

Liebe Leserinnen

Vielleicht liegt es noch nicht lange zurück, dass sich Ihr erstes Kind angekündigt hat und Sie sich Gedanken machten, wie sich das Leben mit einem Kind mit Ihrem Berufsleben vereinbaren lässt. Dann stellte man fest, dass Ihr Kind mit einer Behinderung leben wird, und die Frage der Vereinbarkeit von Beruf und Familie stellte sich neu.

. . . und liebe Leser

Selbstverständlich ist die Geburt eines Kindes auch für Sie, als Familienvater, ein einschneidendes Ereignis. Paare, die sich Familien- und Hausarbeit teilen, sind allerdings auch 2015 noch Exoten. Der Realitätscheck zeigt, dass die Hauptverantwortung in den meisten Haushalten immer noch bei den Frauen liegt.

Als Mutter entschied ich mich für eine Berufstätigkeit im Teilpensum. Schnell war jeweils ein Krippenplatz gefunden. Als sich Kind Nummer drei, mit seinem Extrachromosom, ankündigte, schien dieses Familienmodell ins Wanken zu geraten. Welche Krippe würde mein Kind vorbehaltlos aufnehmen? Ich konnte mein Glück kaum fassen, als ich vor der Geburt meines Sohnes mit Trisomie 21 von zwei Krippen eine Zusage erhielt. Viele andere Eltern suchen vergebens nach einer Betreuungsmöglichkeit.

Während sechs Jahren wurde mein Sohn an drei Tagen die Woche in einer Zuger Kinderkrippe betreut. Mit fünf Jahren suchte er Grenzen und stellte uns oft auf die Probe mit seinem schwierigen Verhalten. Just als ich eine neue Stelle in einer Werbeagentur anging, wurde sein Verbleib in der Krippe in Frage gestellt. Das aufgebaute Familienmodell stand auf dem Spiel. Dank der Unterstützung unserer Frühförderin vom Heilpädagogischen Dienst Zug gelang es, seinen Verbleib in der Krippe zu sichern.

Wie sich aus dem herausfordernden Verhalten meines Sohnes letztlich ein sinnvolles Projekt entwickelt hat, welches Kinder mit einer Behinderung integriert, Eltern entlastet oder Müttern eine Berufstätigkeit ermöglicht, lesen Sie auf Seite 10.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Barbara Camenzind, insieme Cerebral Zug